Gedanken des Fürsten von Ligne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-483895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rabinovitch

Blinde beim Bürstenmachen

Zur Sammlung Pro Infirmis

Gedanken des Fürsten von Ligne

Ich liebe die zerstreuten Menschen. Zerstreutheit ist ein Zeichen von Gedanken, von Güte. Die dummen und bösartigen Menschen sind immer geistesgegenwärtig.

Alles hat zwei Seiten, damit man die wählen kann, die uns nicht in unserer Ruhe stört.

Ich weiss, dass ich nicht mehr als vier Frauen für die ideale physische und geistige Vollkommenheit brauche. Mit der Seele der ersten, dem Geist der zweiten, der Treue der dritten und der Gestalt der vierten hätte man das Meisterwerk des Himmels.

Wahrhaft ist nur der Mensch, der nicht lügt, nicht wer die Wahrheit sagt. Der Beweis, daß die Wahrheit nicht angenehm sein kann, liegt darin, daß es immer im negativen Sinn verstanden wird, wenn man erzählt, man hätte jemandem Wahrheiten gesagt. Man beurteile darnach die geringe Wahrheitsliebe des Mächtigen, der sagt: ich liebe die Wahrheit, ich möchte, daß man sie mir sagt. Man prüfe, wie diejenigen behandelt werden, die sie sagen.

(Ausgewählt von Karagös)